

Richtlinien zur Anfertigung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten

Stand: 13.07.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Vorbemerkungen	3
1.1 Vorbemerkungen zur Seminarteilnahme	3
1.2 Vorbemerkungen zur Übernahme einer Bachelor-/Masterarbeit	3
1.3 Vorbemerkungen zur formalen Gestaltung.....	3
2. Allgemeines	3
2.1 Anzahl der Exemplare, Einbandform und Umfang	3
2.2 Äußere Form	4
3. Zusammenfassung/Abstract	5
4. Inhaltsverzeichnis	5
5. Abbildungen, Tabellen und Abkürzungen	6
5.1 Abbildungen und Tabellen	6
5.2 Abkürzungen	6
6. Literaturverzeichnis	7
6.1 Allgemeines	7
6.2 Basisliteratur.....	7
7. Zitieren	8
7.1 Allgemeines	8
7.2 Zitierformen	9
8. Mustervorlagen	10
8.1 Muster für die ehrenwörtliche Erklärung.....	10
8.2 Titelblatt für eine Seminararbeit	11
8.3 Titelblatt für eine Bachelorarbeit	11
8.4 Titelblatt für eine Masterarbeit.....	12

1. Allgemeine Vorbemerkungen

1.1 Vorbemerkungen zur Seminarteilnahme

- Zu den angekündigten Seminarbesprechungen müssen alle Seminaristen¹ anwesend sein.
- Zum bearbeiteten Thema soll über die angegebenen Quellen hinaus eigene Literatursuche betrieben werden. Die Recherche-Arbeit fließt in die Benotung ein.

1.2 Vorbemerkungen zur Übernahme einer Bachelor-/Masterarbeit

- Der Studierende bewirbt sich über das auf der Homepage dargestellte Verfahren.
- Bei der Anmeldung der Abschlussarbeit werden die erforderlichen Angaben zu Thema, Bearbeitungszeit etc. in ein Formblatt eingetragen und an das ISC gemeldet. Das Formblatt liegt an den Lehrstühlen vor. Das Formblatt wird vom Lehrstuhl an das Prüfungsamt weitergeleitet.
- Die Bearbeitungszeit beträgt grundsätzlich 22 Wochen (Masterarbeit) bzw. acht Wochen (Bachelorarbeit).

1.3 Vorbemerkungen zur formalen Gestaltung

Die hier vorgestellten Richtlinien für die formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten wollen wir nicht als dogmatische Anweisungen verstanden wissen. Jeder Seminarist und jeder Bachelorand oder Masterand kann sich gerne an allseits bewährten Büchern zum wissenschaftlichen Arbeiten orientieren und die dort empfohlene Vorgehensweise umsetzen.

Die folgenden Ausführungen zeigen, wie wir vorzugsweise arbeiten, und sollen dem Ratsuchenden Hilfestellung bieten. In Zweifelsfällen und bei wichtigen Auslegungsfragen können Sie sich gerne an die Assistenten des Lehrstuhls wenden. Verbesserungsvorschläge, Hinweise auf mögliche Unstimmigkeiten bzw. Unklarheiten sind jederzeit willkommen.

2. Allgemeines

2.1 Anzahl der Exemplare, Einbandform und Umfang

bei Seminararbeiten:

Umfang: Pro- bzw. Hauptseminararbeiten 22.200 Zeichen inkl. Leerzeichen (+/- 10%) pro Person (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

Anzahl der einzureichenden Exemplare: Pro Seminarist und Betreuer 1 Exemplar (Bsp: 1 Seminarist, 1 Betreuer: 2 Exemplare; 2 Seminaristen, 1 Betreuer: 3 Exemplare) + eine elektronische Version

Einbandform: Ohne Einband, vorzugsweise Spiralbindung

¹ gemeint sind stets weibliche **und** männliche Personen, auch wenn wir nur eine Anredeform verwenden

bei Bachelor- und Masterarbeiten:

Umfang einer Bachelorarbeit: ca. **70.000 Zeichen inkl. Leerzeichen** (+/- 10 %) (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

Umfang einer Masterarbeit: ca. **Masterarbeit 120.000 – max. 140.000 Zeichen inkl. Leerzeichen** (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

Anzahl der pro Student einzureichenden Exemplare: 2 + eine elektronische Version

Einbandform: Gebunden (für ISC **keine** Spiralbindung)

Alle relevanten Datensätze und Ergebnisse (SPSS-Output, Excel-Diagramme, Literaturtabellen, Fragebogen, spezielle Grafiken etc.) sind ebenso abzugeben.

2.2 Äußere Form

Format: DIN A4, einseitige Beschriftung, Blocksatz

Schrift: Times News Roman mit Schriftgröße 12 oder Arial mit Schriftgröße 11

Zeilenabstand: 1,5-zeilig, zwischen den Absätzen 1 Leerzeile, Silbentrennung

Ränder: links 4cm; oben und unten je 2,5cm Abstand zum Text, rechts 2cm

Fußnoten: Schriftgröße 10, einzelzeiliger Abstand

Reihenfolge der Seiten:

- Bei Abschlussarbeiten: leeres Frontblatt (ohne Nummerierung)
- Deckblatt (nicht nummeriert)
- Zusammenfassung/Abstract (römische Nummerierung)
- Inhaltsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Evtl. Abbildungsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Evtl. Tabellenverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Evtl. Abkürzungsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Evtl. Symbolverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Der eigentliche Text mit Grafiken und Tabellen (arabische Nummerierung)
- evtl. Anhang (arabische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Literaturverzeichnis (arabische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Eidesstattliche Erklärung (ohne Nummerierung)
- Bei Abschlussarbeiten: leeres Schlussblatt (ohne Nummerierung)

Form der Seitennummerierung:

Oben in der Mitte des Blattes. Die arabischen Zahlen können zwischen zwei Strichen stehen, die römischen nicht (z.B. – 37 – bzw. VII).

Sprache:

Die Arbeit ist in deutscher oder englischer Sprache anzufertigen. In welcher der beiden Sprachen die anzufertigende Arbeit erstellt wird, wird in Absprache mit dem Betreuer festgelegt. Bei einer englischsprachigen Ausführung müssen auch die Verzeichnisse angepasst werden, z.B. „Inhaltsverzeichnis“ entspricht „Table of Contents“.

3. Zusammenfassung/Abstract

Den Arbeiten ist eine prägnante Zusammenfassung voranzustellen. Diese wertneutrale Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte *und* Ergebnisse der Arbeit dient dazu, dem Leser einen Überblick über die vorliegende Arbeit zu bieten.

Umfang bei Seminararbeiten: ca. 10 Zeilen
Umfang bei Abschlussarbeiten: ca. 20 Zeilen

4. Inhaltsverzeichnis

Ziel:

Das Inhaltsverzeichnis sollte dem Leser zeigen, in welcher Weise der Bearbeiter das Thema verstanden und bearbeitet hat.

Qualitative Anforderungen:

Das Inhaltsverzeichnis sollte den logischen Aufbau der Arbeit widerspiegeln, für den Leser nachvollziehbar und verständlich sowie ausgewogen sein, ausführlich, aber nicht übermäßig detailliert sein (mehrere Gliederungspunkte auf ein oder zwei Seiten sind sicher des Guten zuviel!).

Formale Anforderungen:

Die im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Gliederungspunkte müssen die Überschriften im Textteil identisch wiedergeben.

Punkte, die auf derselben Stufe stehen, sollten alle von einer übergeordneten Problemstellung ausgehen und untereinander logisch den gleichen Rang einnehmen.

Auf jeder Stufe der Gliederung müssen mindestens zwei gleichberechtigte Punkte stehen, d. h. dem Punkt 1.1 muss beispielsweise mindestens Punkt 1.2 folgen.

Untergeordnete Gliederungspunkte sollten im Inhaltsverzeichnis eingerückt und im Textteil nicht eingerückt werden.

5. Abbildungen, Tabellen und Abkürzungen

5.1 Abbildungen und Tabellen

Ziel:

Abbildungen und Tabellen sollen den Text in knapper und übersichtlicher Form ergänzen. Grundsätzlich sollen Abbildungen und Tabellen mit einer Unterschrift versehen werden, die sich im Tabellen- und Abbildungsverzeichnis wiederfindet.

Formale Anforderungen:

Die Kennzeichnung von Abbildungen und Tabellen umfasst drei Elemente:

- eine über die ganze Arbeit fortlaufende Nummerierung,
- eine Unterschrift, die den Inhalt der Abbildung/der Tabelle präzise wiedergibt und
- eine Quellenangabe (bei selbst erstellten Abbildungen/Tabellen: "Quelle: Eigene Darstellung", bei erheblich modifizierten Abbildungen/Tabellen: "Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: [Literaturangabe und Seitenangabe]", bei übernommenen Abbildungen/Tabellen: "Quelle: [Literaturangabe und Seitenangabe]").

5.2 Abkürzungen

Abkürzungen sind im laufenden Text so wenig wie möglich zu verwenden.

Zulässig und **nicht** im Abkürzungsverzeichnis anzugeben sind geläufige Abkürzungen (vgl. Duden), wie z.B., etc., usw., vgl.

Zulässig und im Abkürzungsverzeichnis **anzugeben** sind:

- im Fachgebiet gebräuchliche Abkürzungen (z.B. EDV)
- übliche Abkürzungen von Zeitschriftennamen (z.B. ZfB, ZfbF).
- übliche Abkürzungen von Institutionen, Organisationen oder Unternehmen (z.B. BMBF, ZAW, AEG).

Nicht zulässig sind Abkürzungen aus Bequemlichkeit (z.B. WWK für Werbewirkungskontrolle).

6. Literaturverzeichnis

6.1 Allgemeines

Umfang:

Es sind **alle** Quellen aufzuführen (und nur die!), auf welche im Text und/oder in den Fußnoten Bezug genommen wurde.

Reihenfolge/Ordnungskriterien:

1. Alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers bzw. Herausgebers.
2. Bei demselben Verfasser aufsteigend nach Erscheinungsjahr.
(z.B. 2004 vor 2005, 2005a vor 2005b)

Form:

Als Richtlinie können die Formvorschriften der **American Psychological Association (APA 7th ed.)** genommen werden.

Anmerkungen:

Bei mehreren Auflagen sollte in der Regel die jüngste Auflage verwendet werden. Dies gilt allerdings nicht, wenn z.B. ein bestimmtes Zitat nur in einer älteren Auflage steht oder die jüngste Auflage nicht verfügbar ist.

Die Quellen sind in einem Literaturverzeichnis aufzuführen (also keine Trennung nach Monographien, Artikeln etc.)

6.2 Basisliteratur

Die folgenden Literaturempfehlungen dienen nur dem Einstieg in das Themengebiet und sind keinesfalls als ausreichend zur Bearbeitung der Themen anzusehen. Es wird eine engagierte Literaturrecherche von jedem Studenten erwartet.

Empirische Forschung, Fragebogen- und Skalenentwicklung:

- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl.). Pearson.
- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (13. Aufl.). Schmidt Erich Verlag.
- Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (9. Aufl.). Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Marktforschung, Multivariate Analysemethoden und Statistik:

- Backhaus, K. (2011). *Multivariate Analysemethoden: eine anwendungsorientierte Einführung* (13. Aufl.). Springer.
- Berekoven, L., Eckert, W. & Ellenrieder, P. (2006). *Marktforschung: methodische Grundlagen und praktische Anwendungen* (11. Aufl.). Gabler Verlag.

- Bortz, J. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Springer.
- Brosius, F. (2011). *SPSS 19* (1. Aufl.). Hüthig-Jehle-Rehm.
- Freund, J. E. & Perles, B. M. (2007). *Modern Elementary Statistics* (12. Aufl.). Prentice-Hall.
- Hair, J., Hult, G., Ringle, C. & Sarstedt, M. (2013). *Primer on Partial Least Square Structural Equation Modeling (PLS-SEM)*. Sage Publications.
- Malhotra, N. K. & Birks, D. F. (2007), *Marketing Research. An Applied Approach* (3. Aufl.). Financial Times Prent.Int.
- Sarstedt, M., Schütz, T. & Raithel, S. (2011). *IBM SPSS Syntax. Eine anwendungsorientierte Einführung* (3. Aufl.). Vahlen.
- Sarstedt, M. & Mooi, E. (2011). *A Concise Guide to Market Research: The Process, Data, and Methods Using IBM SPSS Statistics*. Springer.

7. Zitieren

7.1 Allgemeines

Der Grundgedanke des Zitierens liegt in der Nachvollziehbarkeit der getroffenen Aussagen bestehend aus einer Mischung aus gedanklicher Eigenleistung des Verfassers und der Verarbeitung fremden Gedankengutes aus vorhandenen Quellen.

Die Zitierweise sollte diesen Richtlinien entsprechen und muss einheitlich sein.

Eine Zitierpflicht besteht grundsätzlich immer, unabhängig davon, ob ein Verfasser andere Gedanken dokumentieren will, sich an andere Gedanken anlehnt oder sie weiterentwickelt. Die Zitierpflicht bezieht sich natürlich auch auf Tabellen, Diagramme, Zeichnungen, Bilder etc. Grundsätzlich ist auf die Originalquelle zurückzugreifen. Die Verwendung von Sekundärquellen ist nur erlaubt bei schweren oder nicht mehr greifbaren Originalquellen.

Eine Zitierpflicht besteht nur dann nicht, wenn es sich bei den Gedanken um wissenschaftliches Allgemeingut handelt.

Eine Verletzung der Zitierpflicht ist ein schwerwiegender Verstoß gegen die Wissenschaftlichkeit und führt zu einer Bewertung der Arbeit mit der Note „unzureichend“!

Zitierfähig sind i.d.R. nur veröffentlichte Werke; unveröffentlichte Quellen (z.B. statistisches Material eines Unternehmens) sind (zumindest auszugsweise) als Anlage mit der Arbeit abzugeben. Vor der Verwendung derartiger Quellen ist die Genehmigung des Urhebers einzuholen.

Der Beleg eines Zitats erfolgt im laufenden Text (Fußnoten stören den Lesefluss und sollen auf unvermeidbare Einschübe, die nicht direkt im Fließtext untergebracht werden können, beschränkt werden; ggf. müssen Fußnoten fortlaufend nummeriert werden.).

7.2 Zitierformen

Wörtliches Zitat:

Ziel ist die deutliche Hervorhebung einer für den Gedankengang der Arbeit bedeutsamen Aussage, bei der es auf den Wortlaut ankommt, hauptsächlich bei Definitionen. Dabei muss das wörtliche Zitat erstens in Anführungszeichen stehen und zweitens daraufhin überprüft werden, ob es nicht - aus dem Zusammenhang gerissen - missverstanden werden kann. Zu zitieren ist wie folgt:

„Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass mit **multivariater Hochrechnung durch Objektgewichtung** in verzerrten Stichproben deutlich **bessere Schätzergebnisse** als mit freier Hochrechnung erzielt werden können“ (Schwaiger, 1995a, S. 129).

Sinngemäßes Zitat:

Ziel ist die Kennzeichnung eines fremden Gedankengangs, an den sich der Verfasser anlehnt, den er weiterentwickelt, dem er widerspricht, oder der einfach nur eine Ähnlichkeit zu dem Gedankengang des Verfassers aufweist. Die Textstellen, auf die verwiesen wird, werden mit genauer Seitenangabe zitiert. Der Zusatz „Vgl.“ darf verwendet werden.

Wie bei Schwaiger (vgl. Schwaiger, 1995, S. 129) nachgewiesen wurde, lässt sich mit Hochrechnung durch Objektgewichtung unter bestimmten Konstellationen ein besseres Schätzergebnis als mit herkömmlichen Verfahren erzielen.

ODER ebenfalls zulässig:

Wie bei Schwaiger (1995, S. 129) nachgewiesen wurde, lässt sich mit Hochrechnung durch Objektgewichtung unter bestimmten Konstellationen ein besseres Schätzergebnis als mit herkömmlichen Verfahren erzielen.

ODER

Klassische Werbung versagt zunehmend ... (vgl. hierzu Kroeber-Riel, 1988, S. 15, und sinngemäß Weinberg, 1996, S. 25).

Fremdsprachige Zitate:

Englische und französische Zitate brauchen nicht übersetzt zu werden. Bei allen anderen Sprachen ist eine wörtliche Übersetzung unter Angabe des Übersetzers beizufügen. Ein Wechsel der Sprachen innerhalb eines Satzes ist zu vermeiden.

Form:

Das wörtliche Zitat ist exakt wiederzugeben sowie durch Anführungszeichen („...“) zu kennzeichnen.

Die Seitenzahl, auf welcher das Zitat im Originaltext zu finden ist, ist anzugeben.

Auslassungen eines Wortes werden durch [...], längere Auslassungen durch [...] gekennzeichnet.

Jede Veränderung (z. B. um die grammatikalische Stimmigkeit des Zitats im verwendeten Zusammenhang zu sichern), auch Änderungen der Hervorhebungen, sind in eckigen Klammern zu kennzeichnen, z. B.: „[...] diese[m] [...]“.

Hervorhebungen müssen übernommen oder als solche kenntlich gemacht werden. Nachträgliche Hervorhebungen sind durch den Zusatz: „Hervorhebungen durch den Verfasser der Seminar- bzw. Abschlussarbeit (Hervorh. d. Verf.)“ zu kennzeichnen.

Plagiatskontrolle:

Die eingereichte Abschlussarbeit wird mithilfe einer Plagiatssoftware geprüft, um festzustellen, ob Ideen und Wörter anderer als die eigenen ausgegeben wurden. Entscheidend ist, ob die Quelle korrekt zitiert wurde oder nicht. Wird sie verschwiegen, liegt ein Plagiat, d.h. eine Täuschung vor. Folgen einer solchen Entdeckung können, neben dem Nichtbestehen der verlangten Prüfungsleistung wegen Täuschungsversuchs, auch Sanktionen der Universität mit strafrechtlichen Konsequenzen sein. Jeder Studierende willigt bei der Abgabe der Abschlussarbeit schriftlich ein, dass seine Abschlussarbeit mithilfe der oben bereits erwähnten Plagiatssoftware geprüft wird.

8. Mustervorlagen

8.1 Muster für die ehrenwörtliche Erklärung

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

München, den [Datum der Unterzeichnung]

[Unterschrift]

8.2 Titelblatt für eine Seminararbeit

Empirische Befunde zur Kooperation zwischen Hersteller und Verwender innovativer Güter:
Ein Überblick

Seminararbeit zum Proseminar/Hauptseminar „[Titel der Veranstaltung]“

Eingereicht bei: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

von: James Bond
Matrikel-Nr. 007
Studiengang BWL
5. Semester
Goldfinger 70
80539 München
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 28. Mai 20XX

8.3 Titelblatt für eine Bachelorarbeit

Vertragsforschung in den U.S.A.: Ausprägungsformen, Determinanten und Erfolgsfaktoren

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines
Bachelor of Science an der Fakultät für Betriebswirtschaft der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Referent: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

Eingereicht von:

James Bond
Matrikel-Nr. 007
Goldfinger 70
80539 München
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 28. Mai 20XX



8.4 Titelblatt für eine Masterarbeit

Vertragsforschung in den U.S.A.: Ausprägungsformen, Determinanten und Erfolgsfaktoren

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines
Master of Science an der Fakultät für Betriebswirtschaft der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Referent: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

Eingereicht von:

James Bond
Matrikel-Nr. 007
Goldfinger 70
80539 München
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 28. Mai 20XX